

# lebens.magazin

Die Lebenshilfe Steiermark für Freund\*innen, Kund\*innen und Angehörige



Unser Leben -  
selbstbestimmt  
und gleichberechtigt

© Christopher Mavric

## lebens.welten

Barrierefrei von der Gehsteigkante bis  
zum Internet

## lebens.erfahrung

Fritz Mayer: „Leben wie ein ganz normaler  
Pensionist“

**lebenshilfe**  
Steiermark



Elisabeth Ginhör-Kalcsics MSc

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir gehen mit der Ausgabe des lebens.magazins neue Wege: Vor allem Menschen mit Behinderungen kommen selbst zu Wort. Wir werden darstellen, was wir wahrnehmen. Wir erzählen, wie ein inklusives Leben gelingt und wo wir uns noch Entwicklungen wünschen.

Diese Ausgabe des lebens.magazins der Lebenshilfe Steiermark beschäftigt sich unter anderem mit dem Thema „Barrierefreiheit“. Inklusion – und somit die uneingeschränkte Teilhabe inmitten unserer Gesellschaft – ist ohne Barrierefreiheit nicht möglich.

Bereits in der 2008 ratifizierten UN-Behindertenrechtskonvention finden wir dazu eine klare Haltung. Umfassende Barrierefreiheit im Konkreten bedeutet nicht nur die Vermeidung baulicher Hindernisse sondern auch, dass Formulare in leichter Sprache aufgelegt oder Internetseiten benutzerfreundlicher gestaltet werden.

Menschen mit Behinderungen sollen also die entsprechenden Möglichkeiten und Voraussetzungen vorfinden, um eine inklusive Alltagslichkeit leben zu können. Sei es in der

Arbeitswelt, in der Freizeit, beim Wohnen, in der Kommunikation aber auch im gesellschaftlichen Bewusstsein.

Und Barrierefreiheit nutzt allen: Menschen mit und ohne Behinderung. Es geht uns daher alle an, ob Texte in leichter Sprache erscheinen oder Wohnungen – insbesondere Neubauten – an individuelle Bedürfnisse angepasst werden können!

Ein schönes Beispiel für Barrierefreiheit ist am Schöckl – dem Grazer Hausberg – gelungen. Hier hat sich Familie Vennemann dafür eingesetzt, dass es neben dem „Weg für alle“ seit Kurzem auch einen barrierefreien Motorikpark gibt. Einfach hinaufgondeln, ausprobieren und inklusiv Freizeit genießen!

Ich grüße Sie herzlich,

Elisabeth Ginhör-Kalcsics MSc  
Präsidentin der Lebenshilfe Steiermark

Lebens.magazin ist die Zeitung der Lebenshilfe Steiermark und unabhängig von politischen Parteien und Kirchen. Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Elisabeth Ginhör-Kalcsics, Regina Senarclens de Grancy, Christine Kaiser, Heike Krusch, Bernhard Nagler, Eva Tscherning, Sandra Grasshoff, Franz Pischler, Brigitte Hasenburger, Daniel Gamweger, Manuela Fenz, Nicole Braunstein, Gisela Pfeiler, Roman Flassig, Daniela Schatz, Christina Pirker, Eveline Steinkellner, Timea Semlitsch, Marlene Vukmanic, Hugo Zötsch, Petra Brunner

Medieninhaber und Herausgeber:  
Lebenshilfe Steiermark  
Schießstattgasse 6, 8010 Graz  
www.lebenshilfe-stmk.at

Gestaltung/Druck/Anzeigen:  
Steurer Medienhaus GmbH  
Etrichstraße 12, 4600 Wels  
www.steurer-medienhaus.at

**4 lebens.prinzip**

**„Wir haben verbrieft Rechte“**

Was es mit der UN Konvention der Rechte für Menschen mit Behinderung auf sich hat

**6 lebens.welten**

**Weil jede Stimme zählt**

Menschen aus ganz Europa diskutierten beim EPSA Kongress in Graz über Politik

**7 lebens.recht**

**Auf zur Wahlurne**

Expertinnen erklären, wie man an der Landtagswahl teilnehmen kann

**8 lebens.welten**

**Politische Teilhabe**

Warum Menschen wählen und was ihnen an der Politik wichtig ist. Sechs Kurzinterviews

**12 lebens.freude**

**„Es war ein wunderschöner Tag“**

Ein Blick in verschiedene Tagebücher zeigt, wie man Freizeit barrierefrei genießen kann

**15 lebens.freude**

**Sportliche Integration**

Roman Flassig lebt für den Fußball - egal ob als Spieler oder im Fanclub

**16 lebens.welten**

**Den Alltag barrierefrei gestalten**

Wir stellen Initiativen für ein Leben ohne Hürden vor - von der Gehsteigkante bis zum Internet

**20 lebens.einstellung**

**Leserbriefe**

**22 lebens.partner**

**Kontaktanzeigen**

**24 lebens.erfahrung**

**„Ein normaler Pensionist“**

Fritz Mayer im Interview über seine Wohnsituation, mit der er nicht ganz glücklich ist

**25 lebens.recht**

**Rechtsberatung**

**26 lebens.recht**

**Sprechtagsverzeichnis und Informationen zur Rechtsberatung**



© Christopher Mavric

## Rechte, die unser Leben verändern

**2008 hat Österreich die UN Konvention der Rechte von Menschen mit Behinderungen in Kraft gesetzt. Das bedeutet viel für unser Land.**

*Von Regina Senarclens de Grancy*

Mehr als 160 Staaten haben 2006 nach langen Verhandlungen gemeinsam entschieden und versprochen: Sie werden dafür sorgen, dass Menschen mit Behinderungen ihre Menschenrechte und Grundfreiheiten voll und gleichberechtigt ausüben können und dass ihre Würde umfassend geschützt wird.

**Auch Österreich hat 2008 entschieden**, dass die UN Konvention bei uns gelten soll. Und für die Lebenshilfe Steiermark als größte Interessenvertretung sind die in der

UN-Konvention verankerten Rechte natürlich ein Maßstab für das alltägliche Handeln.

Was müssen Staaten tun, damit die Rechte Wirklichkeit werden?

Wenn nötig, werden Gesetze geändert und Menschen mit Behinderungen werden in politischen Maßnahmen besonders berücksichtigt.

Ausbildung und Forschung wird gefördert.

In dieser Ausgabe des „lebens.magazin“ gehen wir auf mehrere Artikel der UN Konvention ein. Sie sind im Folgenden durch einen grünen Kreis gekennzeichnet.

## UN Konvention

Kinder und Frauen mit Behinderungen werden besonders beachtet. In der Gesellschaft soll das Bewusstsein für die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen gestärkt werden. Und unser Zusammenleben wird möglichst barrierefrei gestaltet.

In 20 Artikeln werden spezielle Rechte besonders hervorgehoben. Einer wichtigen Bestimmung verdanken wir in Österreich beispielsweise das neue Erwachsenenschutzgesetz.

Grundsätzlich gilt: Alle Menschen mit Behinderungen haben wie andere Menschen Rechte und Pflichten. Niemand darf grausamer unmenschlicher Behandlung oder Gewalt und Missbrauch ausgesetzt sein.

**Der Staat muss aktiv dafür sorgen**, dass solche Übergriffe verhindert werden.

Es ist auch festgeschrieben, dass alle Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes Leben führen und an der Gemeinschaft teilhaben sollen.

Sie dürfen frei entscheiden, wo und mit wem sie wohnen möchten. Verkehrsmittel, Internet und Massenmedien müssen barrierefrei und für alle nutzbar und leistbar sein.

Menschen mit Behinderungen dürfen wie alle anderen in Partnerschaften leben, heiraten, Eltern werden und Familien gründen.

Bildung darf niemanden ausschließen und muss gleiche Chancen für alle bieten. Die normale staatliche Schule muss für alle offen

und inklusiv gestaltet sein. Alle dürfen ihren Lebensunterhalt in einem offenen, inklusiven und barrierefreien Arbeitsmarkt verdienen. Es gibt ein soziales Existenzminimum. Niemand darf von Kultur, Sport und Freizeit ausgeschlossen werden. Alle dürfen am politischen und öffentlichen Leben teilnehmen, dürfen wählen und gewählt werden.

### Wie wird überprüft, ob was weitergeht?

Österreich und die Bundesländer richten Stellen ein, die für die Umsetzung sorgen müssen. Unabhängige überwachen, wie weit die Vorhaben gelungen sind.

Dafür gibt es den Monitoringausschuss. Alle paar Jahre wird Österreich von der UNO, vertreten durch andere Staaten, genau geprüft.

Dies hilft uns, weil die Organisationen, die Menschen mit Behinderungen vertreten, auch selbst beschreiben können, wie sich die Situation in den letzten Jahren in Österreich entwickelt hat.

Im Prüfbericht werden dann Punkte aufgezählt, wo Österreich sich noch mehr anstrengen muss oder wo wir noch nicht auf dem richtigen Weg sind.



Mag.a Regina  
Senarclens de Grancy

Die Vertragsstaaten fördern ein Umfeld, in dem Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt öffentliche Angelegenheit mitgestalten können.

UN Konvention  
Artikel 29

## Weil jede Stimme zählt

**In Graz hat ein Kongress der EPSA stattgefunden. EPSA heißt European Platform of Self Advocats. Das ist die europäische Plattform der Selbstvertreterinnen. Die Teilnehmerinnen kamen aus ganz Europa. Es wurde über die Teilhabe an der Politik diskutiert. Manuel Lankmair beschreibt seine Eindrücke.**

Vom 18. bis 20. September 2019 fand in Graz eine interessante Tagung statt. Unter dem Titel „Hear our voices“ (auf deutsch „Hört unsere Stimmen“) kamen Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung aus ganz Europa zusammen, um zum Thema „Meine Stimme zählt“ ihre Gedanken auszutauschen.

**Veranstalter war die EPSA**, das ist die europäische Plattform der Selbstvertreter und Selbstvertreterinnen. Sie wurde im Jahr 2000 gegründet und 39 europäische Länder sind dabei.

Manuel Lankmair von der Lebenshilfe Hartberg hat seine Eindrücke der Veranstaltung so zusammengefasst: Ich habe beim EPSA-Kongress einen Workshop gemacht. Dabei ging es ums Wählen.

Für viele Menschen mit Behinderung ist es schwierig wählen zu gehen. Wir haben uns Homepages von verschiedenen Parteien angeschaut. Es waren auch Homepages von ausländischen Parteien dabei.

Vieles, was die Politiker dort schreiben, ist für Menschen mit Behinderung schwer zu verstehen. Vieles ist in zu schwerer Sprache. Mir hat gut gefallen, dass beim Kongress alles in leichter, verständlicher und langsamer Sprache war. Ich habe beim Kongress alles gut verstanden.

Auch was Menschen in anderer Sprache gesagt haben, wurde langsam und gut verständlich übersetzt. Ich fand es gut, dass man bei den Workshops viel mitarbeiten konnte. Am besten hat mir die „Spider Time“ gefallen. Bei der „Spider Time“ wurde ein Wollknäuel von einem zum nächsten geworfen. Wer die Wolle gefangen hat, hat sich vorgestellt. Man hat erzählt, wie man heißt, woher man kommt und welchen Traum man hat. Zum Schluss ist dann ein schönes Woll-Netz entstanden, das aussehen hat, wie ein Spinnen-Netz.

**Der Kongress war für mich sehr spannend**, weil ich neue Erfahrungen machen konnte. Ich habe neue Leute aus anderen Ländern kennen gelernt. Ich empfehle allen Menschen mit Behinderung zu so einer Veranstaltung zu gehen!



# Von Wahlkabine und Hausbesuch

**Die nächste Wahl steht vor der Tür.**

**Es gibt viele Arten bei der Landtagswahl seine Stimme abzugeben.**

**Expertinnen der Rechtsberatung klären auf.**



## Welche Möglichkeiten habe ich, an der Landtagswahl 2019 teilzunehmen?

Grundsätzlich hat jeder österreichische Staatsbürger, der 16 Jahre alt ist, das Recht zu wählen. Voraussetzung für die Teilnahme an der Landtagswahl ist, dass man seinen Hauptwohnsitz in der Steiermark hat.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten zu wählen.

**Entweder man geht in das Wahllokal**, das einem in der Wahlinformation zugewiesen wurde. Dort hat man die Möglichkeit sich bei Bedarf von einer Person, die man selbst auswählen kann, in die Wahlkabine begleiten zu lassen.

Wichtig ist, dass man den Wunsch klar vor der Wahlkommission äußert. Auch ein Klemmbrett für Rollstuhlfahrerinnen muss zur Verfügung gestellt werden.

**Am Wahlsonntag gibt es auch Hausbesuche** für jene Menschen, die wegen mangelnder Geh- oder Transportfähigkeit oder Bettlägrigkeit nicht in das Wahllokal gehen können. Dafür muss man vorher eine Wahlkarte anfordern, bei der die Rubrik „Beantragung eines Hausbesuchs“ angekreuzt werden muss.

Wer nicht an seinem Hauptwohnsitz wählen möchte oder kann, muss ebenfalls eine Wahlkarte beantragen. Das kann man persönlich, schriftlich oder über das Internet machen.

**Bei der Briefwahl** erhalte ich eine Wahlkarte, die ich selbst an die Wahlbehörde zurückschicken muss. Bei dieser Form der Wahl ist keine Unterstützung durch andere Menschen vorgesehen.

Blindenschablonen können auch nicht mitgeschickt werden.

Eine weitere Möglichkeit sind sogenannte fliegende Wahlbehörden. Dabei kann beispielsweise in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung ein eigener Wahlsprengel eingerichtet werden.

Das wird aber erst ab 30 Wählerinnen an diesem Ort genehmigt.

Die Vertragsstaaten schützen das Recht an geheimen Wahlen die Stimme abzugeben, zu kandidieren und ein politisches Amt wirksam auszuüben.

UN Konvention  
Artikel 29

## Der Wunsch nach Fairness und Ehrlichkeit

Wir haben uns umgehört und Menschen gefragt, ob sie an politischen Wahlen teilnehmen und was ihnen grundsätzlich an der Politik wichtig ist.

Interviews von Daniel Gamweger und Eva Tscherning



### Martin Pichler

#### Hast du bei der Nationalratswahl im September 2019 gewählt?

Ja natürlich.  
Weil ich nur so meinem Favoriten meine Stimme geben kann.  
Ich wähle gerne per Briefwahl.

#### Wie informierst du dich über politische Themen?

Über Zeitungen, Internet, Radio und Fernsehen.  
Auch in Büchern gibt es viel Interessantes über die Politik zu erfahren.

#### Brauchst du Unterstützung beim Wählen?

Nein, eigentlich schaffe ich das allein.  
Und wenn ich wirklich Fragen habe, helfen die Betreuer gerne weiter.

#### Was wünschst du dir von der Politik?

Es soll mehr Gerechtigkeit geben.  
Männer und Frauen sollen gleich viel verdienen.  
Ich wünsche mir, dass Menschen mit Behinderung ein Gehalt bekommen und in Pension gehen können, so wie alle anderen Menschen auch.  
Politiker sollten außerdem ihre Versprechen einhalten.



## Daniel Gamweger

### Hast du bei der Nationalratswahl im September 2019 gewählt?

Ja. Wählen ist sehr wichtig, nur so kann man mitreden und mitgestalten. Wenn man nicht wählen geht, darf man auch nicht schimpfen. Es ist eine Möglichkeit, wo ich etwas zur Veränderung beitragen kann. Mir ist es wichtig, dass die richtigen Leute das Land regieren.



### Wie informierst du dich über politische Themen?

Ich informiere mich direkt bei der SPÖ, weil ich dort selbst Parteimitglied bin.

### Brauchst du Unterstützung beim Wählen?

Ich brauche keine Hilfe.

### Was wünschst du dir von der Politik?

Dass es mehr Gerechtigkeit in unserem Land gibt. Dass Menschen mit Beeinträchtigung einen eigenen Lohn bekommen. Dass wir weg von den Sonderschulen kommen und hin zu den inklusiven Bildungsmöglichkeiten. Dass die Menschen von ihrem Lohn oder Verdienst auch leben können.

## Joachim Karner

### Hast du bei der Nationalratswahl im September 2019 gewählt?

Ja, weil ich nur mitreden kann, wenn ich auch selbst wähle.



### Wie informierst du dich über politische Themen?

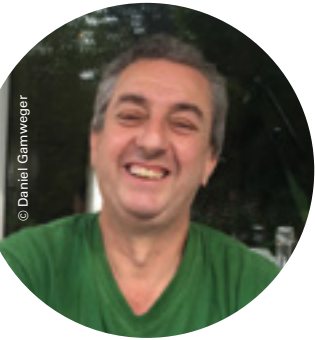
Informationen bekomme ich über das Fernsehen und über das Internet.

### Brauchst du Unterstützung beim Wählen?

Nein.

### Was wünschst du dir von der Politik?

Ich hätte gerne mehr Geld und Politiker sollen sich an ihre Wahlversprechen halten.



## Mario del Medico

### Hast du bei der Nationalratswahl im September 2019 gewählt?

Ja, ich war in der Volksschule in Judenburg.  
Weil es sehr wichtig ist, wählen zu gehen.

### Wie informierst du dich über politische Themen?

Indem ich mit Bekannten über Politik spreche.

### Brauchst du Unterstützung beim Wählen?

Nein.

### Was wünschst du dir von der Politik?

Ich hätte gerne, dass sich etwas bewegt.  
Schön wäre es, wenn wir mehr Geld verdienen würden und wenn  
Politiker ihre Versprechen auch halten würden.



## Alexandra Schröcker

### Hast du bei der Nationalratswahl im September 2019 gewählt?

Ja, ich denke es ist wichtig, dass man wählen geht.  
Weil ich bestimmen will, welche Regierung ich will.

### Wie informierst du dich über politische Themen?

Durch Fernsehen, Radio und Nachrichten.

### Brauchst du Unterstützung beim Wählen?

Nein.

### Was wünschst du dir von der Politik?

Dass die Politiker ihre Versprechen auch einhalten und dass das Land Öster-  
reich neutral bleibt.

## Margit Rainer

### Hast du bei der Nationalratswahl im September 2019 gewählt?

Ja.  
Aber ich sage nicht, wen ich gewählt habe.  
Das ist Wahlgeheimnis.

Wenn ich krank bin oder wenn ich auf Urlaub bin, dann gibt es eine Briefwahl.  
Das habe ich auch schon einmal gemacht.

### Wie informierst du dich über politische Themen?

Wenn ich meine Wahlkarte mit der Post zugeschickt bekomme, lese ich alles aufmerksam durch.

Ich rede mit meinem Bruder sehr viel über Politik und ich tausche mich gerne über Themen aus, die in der Zeitung stehen.  
Ich habe meine eigene Meinung und ich kann selber bestimmen, wen ich wähle.

### Brauchst du Unterstützung beim Wählen?

Ich kann alleine hingehen, oder ein Betreuer geht mit.  
Ich kann mit meinem Wagerl (Rollator, Anmerkung der Redaktion) überall hin.

Wenn ich Hilfe brauche, frage ich ganz höflich die Menschen, die dort sitzen und meinen Reisepass und meine Wahlkarte anschauen.

### Was wünschst du dir von der Politik?

Die Politik soll keine Schmierzettelwirtschaft sein.  
Es soll nichts unter den Tisch gekehrt werden.

Für Graz wünsche ich mir, dass ich mit meinem Wagerl besser in die Straßenbahn komme.

Im Sommer kenne mich oft nicht mehr aus, wo ich einsteigen muss, weil immer alles aufgedeckt wird.

Ganz wichtig:  
Bei der Kreuzung Rosenhaingasse und Heinrichstraße soll endlich eine Ampel errichtet werden.  
Ich hab immer Angst, wenn ich da drübergehe, obwohl da eh ein Zebrastreifen ist, aber die Autos fahren so schnell.



© EvaTscherning

Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass Menschen mit Behinderung barrierefreien Zugang zu Erholungs-, Tourismus- und Freizeiteinrichtungen haben.

UN Konvention  
Artikel 30

## An Tagen wie diesen

**Ein Ausflug mit der Bahn, ein Tag in Kärnten oder eine spezielle Führung auf der Grazer Messe - schöne Erlebnisse werden oft in Tagebüchern festgehalten. Die folgenden Einträge zeigen, dass Freizeitgestaltung auch barrierefrei möglich ist.**

### Gut organisiert mit dem Zug

Ich hatte vor einigen Wochen den Wunsch, mit dem Zug gemeinsam mit einem Freund nach Wien zu fahren. Als erfahrene Rollstuhlfahrerin wusste ich, dass ich diese Reise einige Tage vorher planen muss.

Ich setzte mich also zum Computer und eruierte die Telefonnummer auf der Homepage unter „Barrierefrei reisen der ÖBB“. Nach einiger Zeit in der Warteschleife konnte ich einem freundlichen Mitarbeiter mein Anliegen vorbringen und eine Einstiegshilfe buchen.

Drei Tage später war ich, wie vereinbart, eine halbe Stunde vor Planabfahrt am Bahnhof. Zwei nette Security-Mitarbeiter erwarteten mich beim vereinbarten Treffpunkt. Gemeinsam machten wir uns mit dem Lift auf den Weg zum Bahnsteig.

Einige Minuten später fuhr der Railjet planmäßig ein. Eine Rollstuhlrampe wurde für mich ausgefahren und ich konnte bequem in den Wagon einsteigen. Es waren Plätze in der ersten Klasse reserviert.

Die Reise empfand ich als sehr angenehm. Ich bestellte einen Cappuccino, den mir eine freundliche Stewardess direkt zum Platz brachte.

Nach zwei Stunden im Zug erreichten wir den Bahnhof der Bundeshauptstadt wo wir einen lustigen Tag verbrachten. Am Abend fuhren wir wieder zurück in die Steiermark. Auch die Rückreise war problemlos und wir konnten den Tag in „vollen Zügen“ genießen. Eine Reise mit dem Zug kann ich als Rollstuhlfahrerin durchaus weiter empfehlen.

Wichtig ist nur, dass man die Einstiegshilfe früh genug organisiert.

*Nicole Braunstein*



## Barrierefrei unterwegs am Schöckl

Kundinnen und Mitarbeiterinnen aus drei Einrichtungen der Lebenshilfe nahmen an der Eröffnung des Motorikparks am Schöckl teil. Unsere KundInnen im Rollstuhl wurden von den Mitarbeitern der Holding samt Rollstuhl in die Gondeln der Seilbahn gehoben. Für alle anderen wurden die Gondeln angehalten, damit wir gut einsteigen konnten. Dann ging es gemeinsam über den barrierefreien Weg zum Motorikpark. Für einige Aufregung sorgten freilaufende Kühe, die uns den Übergang zum Weg versperrten. Doch schließlich konnte Christine Wohnlich, eine Kundin der Tagesförderstätte Niesenbergergasse Graz, den neuen Park offiziell eröffnen.



Die meisten KundInnen hatten viel Spaß beim Erproben und mischten sich gerne unter die spielenden Kinder. Bei manchen Stationen wird viel Mut und Geschicklichkeit vorausgesetzt, diese überließen wir gerne den sportlichen Wanderern. Nach einem gemeinsamen Mittagessen beim Alpengasthof hatten die Mutigeren unter uns die Möglichkeit, eine Runde mit dem Hexenexpress zu fahren. Auch hier erwiesen sich die Rollstühle als kein Hindernis. Am Schluss ging es wieder mit den Gondeln hinunter zum Bus. Wir erlebten bei herrlichem Wetter einen wunderschönen Tag am Schöckl.

*Petra Brunner und Timea Semlitsch*

## Alles einsteigen in die Straßenbahn

In Mariatrost in Graz gibt es ein Straßenbahnmuseum. Gleich beim Eingang gibt es viele Fotos zu sehen. Auf einem sind zum Beispiel ein Nikolaus und ein Krampus vor einer Straßenbahn. Wir haben auch Bilder von einer Hochzeitsfahrt in einer alten Straßenbahn gesehen. Das war interessant. Noch spannender waren aber die alten Straßenbahnen, die dort ausgestellt sind. Die älteste Bahn aus dem Jahr 1899 ist heute noch immer fahrtüchtig. Wir haben auch gehört, dass man die Straßenbahn mieten kann und dass die alten Straßenbahnen in der Adventzeit durch Graz fahren. Dafür werden sie dann mit vielen Lichtern geschmückt. Auch die Hallen des Museums kann man für Feiern mieten. Wir haben viel gesehen und viel gelernt bei diesem Ausflug.

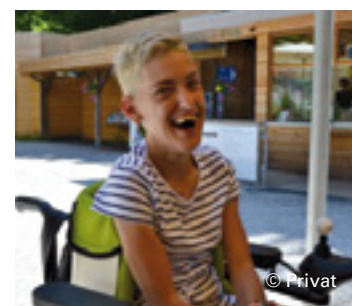


*Hugo Zötsch*

## Mit dem E-Rolli zur Burg

Ich war beim Affenberg in Kärnten. Es war ein Tagesausflug mit meinen Freunden, bei dem wir natürlich die Affen angeschaut haben. Dann sind wir auch noch ein bisschen weiter hinauf gefahren zur Burg Landskron.

Der Weg war steil. Da haben die Leute ein bisschen verwundert geschaut, wie ich mit meinem Elektro-Rollstuhl hinauf gekommen bin. Danach haben wir noch die Greifvogel-Schau gesehen. Und auf der Heimfahrt hatten meine Freunde noch eine Überraschung für mich: Boot fahren am Soboth Stausee! Es war ein wunderschöner und abwechslungsreicher Tag.



*Daniela Schatz*

## Ein Nachbarschaftsbesuch

Seit vielen Jahren hat der Wohnverbund Messequartier engen Kontakt zur Grazer Messe und insbesondere zum technischen Leiter Karl Altenburger.

Kürzlich gab es für rund 15 Personen aus dem Messequartier eine exklusive Führung durch das Messegelände.

Von der Betriebsfeuerwehr bis zum Wasserspeicher, von den Promi-Umkleiden bis zu den Veranstaltungssälen wurde alles genau begutachtet. Auch das goldene Gästebuch wurde hergezeigt.

Zum Abschluss wurden wir von der Messe auch noch auf Getränke und eine Jause eingeladen. Alle waren sehr begeistert von der Führung und Gastfreundlichkeit.

Die Grazer Messe stellt außerdem seit Jahren die Hauptpreise für die Tombola des Sommerfestes des Messequartiers zur Verfügung.

Es tut gut, solche Nachbarn zu haben.

*Mark Staskiewicz*



**Die Bewohner des Messequartiers genossen die Führung und staunten über das große Angebot.**

# Roman ist immer am Ball

**Seit 15 Jahren kickt Roman Flassig beim SV Allerheiligen und auch bei den „Sturm Special Blackies“ ist er Stammspieler - weil Fußball einfach verbindet.**

*Von Roman Flassig*

Für mich gibt es keinen Tag ohne Fußball. Entweder trainiere ich mit dem SV Allerheiligen oder mit den „Sturm Special Blackies“. Oft bekomme ich auch Eintrittskarten für Sturmspiele und ich habe eine Trikot-Sammlung, mit der eigentlich alles angefangen hat. Es ist schon einige Zeit her, da blätterte ich im Saison-Buch, in dem alle Fußballvereine Österreichs aufgelistet sind. Ich stieß auf den SV Allerheiligen und habe mit dem Verein Kontakt aufgenommen und um ein Trikot gebeten. Aber ich habe nicht nur das Trikot bekommen, sondern auch eine Einladung zu einem Spiel.



**Es hat mir so gut gefallen**, dass ich bald darauf wieder hingefahren bin. Der Club war sehr überrascht, dass ich es mir antue, 45 Minuten mit dem Zug dorthin zu fahren. Deshalb wurde ich dann gefragt, ob ich Mitglied im Fanclub werden will. Und heute trainiere ich sogar mit dem Verein. Ich bin bei jedem Match dabei, egal ob Heim- oder Auswärts-Spiel. Mittlerweile bin ich jetzt schon seit 15 Jahren dabei. Wir spielen und feiern miteinander und wenn jemand zum Studieren zum Beispiel in die USA geht, skypen wir auch. Da sind echte Freundschaften entstanden.

Weil ich schon immer begeisterter Fußballer war, habe ich außerdem vor einiger Zeit mit den „Graz Kickers“ Kontakt aufgenommen. Sie planten gerade eine Spielgemeinschaft mit dem SK Sturm. Ich bin dann nach Graz gefahren und wurde komplett eingekleidet: Trainingsanzug, Hose, Socken und sämtliche Accessoires – also die ganze Ausstattung. Dann habe ich angefangen mitzutrainieren.

**An das erste Training** kann ich mich noch besonders gut erinnern. Es hat geschüttet wie aus Kübeln. Regen ohne Ende. Ich stand im Tor, spielte in der Verteidigung, ich wurde überall eingesetzt. etzt fahre ich immer mit dem Zug zum Training und bin Trainer Thomas Gruber dankbar, dass ich mitspielen kann.

Gott sei Dank ist die Sommerpause jetzt vorbei. Denn das Saisonende ist immer schwierig für mich, weil ich schon wieder sehnsüchtig auf den nächsten Saisonstart warte.

Was soll ich sagen?

Auf noch viele gemeinsame Siege mit meinen Fußballkollegen!



**Roman Flassig beim SV Allerheiligen**

Die Vertragsstaaten gewährleisten, dass der Zugang zu Informationen und Gedanken für alle frei und ohne Barrieren möglich ist und dass alle ihre Meinungen frei äußern können.

UN Konvention  
Artikel 21

## Wie nutzen Sie Smartphone und Co?

**Ein Forschungsprojekt untersucht, wie Menschen mit Behinderung mit der zunehmenden Digitalisierung zurecht kommen. Die Ergebnisse sollen helfen, Hürden kleiner zu machen.**

Von Bernhard Nagler



Die zunehmende Digitalisierung stellt Teile der Bevölkerung vor große Herausforderungen. Auch Menschen mit Behinderung sind teilweise aufgrund der digitalen Möglichkeiten überfordert.

**Daher hat die Lebenshilfe ein Forschungsprojekt** zu diesem Thema ins Leben gerufen. Es soll eine Bestandsaufnahme gemacht werden, inwieweit Smartphones, Handy, Tablet und Laptop/PC von Menschen mit Behinderung genutzt werden und wo die Betroffenen an ihre Grenzen stoßen.

Dazu werden Interviews mit Kunden der Lebenshilfe aus den Regionen Feldbach und Radkersburg aber auch mit Mitarbeitern geführt, um die beiden Gruppen vergleichen zu können. Organisiert wird die Befragung vom Forschungsbüro für Menschenrechte der Lebenshilfen Soziale Dienste GmbH.

**Unterstützung kommt auch von Bernhard Nagler**, der für die Koordinierung und die Einteilung der Interviews zuständig ist. Er ist selbst Kunde der Lebenshilfe und sagt: „Ich nehme an diesem Projekt teil, weil es mir sehr wichtig ist, wie Menschen mit Behinderung die digitale Teilhabe und Inklusion wahrnehmen können.“

Nagler selbst stößt laut eigenen Angaben eigentlich auf keine digitalen Hürden. Er nutzt Email, Skype, Whatsapp, Studo, Facebook und Instagram. Mit dem Programm Wordpress arbeitet er gerade an einer Website. „Mehr Möglichkeiten hätte ich auch mit Office 365“, sagt er. „Aber da stoße ich tatsächlich an Hürden. An finanzielle. Das ist nämlich kostenpflichtig.“

Das Forschungsprojekt beginnt im Herbst dieses Jahres. Auf Basis der Ergebnisse möchte man dann weiter daran arbeiten, digitale Hürden für Menschen mit Behinderung kleiner zu machen.



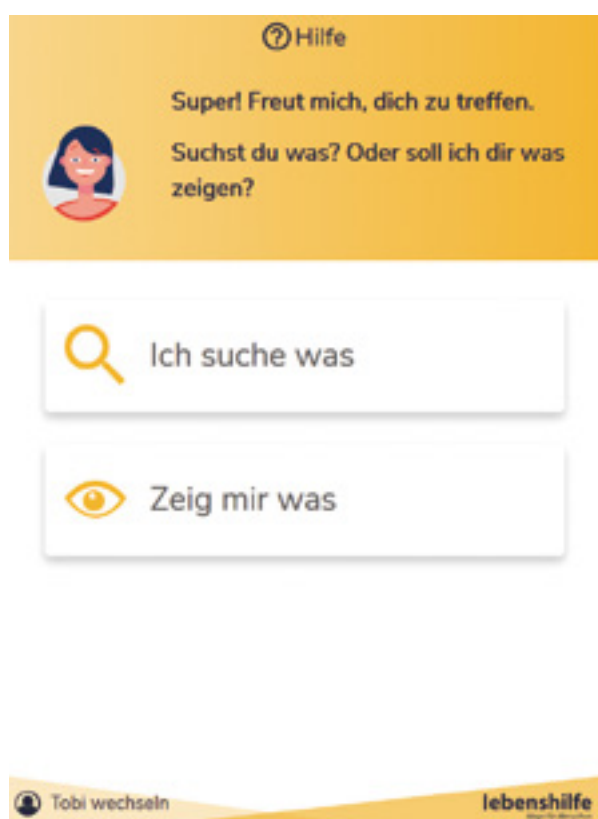
## Frag doch einfach „Tobi“

**Die Lebenshilfe Graz arbeitet gerade an einer Suchmaschine für das Internet. Mit der Hilfe von „Frag Tobi“ soll Information aus dem Internet barrierefrei zugänglich werden.**

Im Internet gibt es Informationen zu jedem Thema. Man kann im Internet auch nach Themen suchen. Zum Beispiel mit Google. Aber Google ist kompliziert. Bei Google muss man wissen, wie man richtig sucht. Wenn man gesucht hat, sieht man sehr viele Ergebnisse. Leider weiß man oft nicht, welches Ergebnis das Passende ist.

Die Lebenshilfe in Graz arbeitet deshalb derzeit an einer Suchmaschine für das Internet. Das Projekt heißt „Frag Tobi“ oder kurz „Tobi“. Es ist nicht nur für Menschen mit Behinderungen, sondern für alle, die das Internet manchmal etwas kompliziert finden.

Tobi ist einfach und barrierefrei. Mit Tobi kann man selbstständig suchen.



### Und das geht so:

Zuerst wählt man sich „seinen Tobi“ aus. Dann kann man entscheiden, ob man suchen oder entdecken möchte. Tobi hilft beim richtigen Suchen. Mit bestimmten Fragen findet Tobi heraus, was man sucht. Man kann mit Text, Sprache oder Bild antworten.

So ist für jeden Menschen das Richtige dabei. Dann zeigt Tobi die Ergebnisse. Es gibt immer nur ein Ergebnis auf einmal. Das Suchergebnis gibt es in Text, Bild oder Video. Wenn man nichts Bestimmtes sucht, kann man auch entdecken. Tobi schlägt Themen vor, die man sich dann genauer anschauen kann.

### Jeder Mensch hat das Recht auf Information.

Leider ist es nicht immer einfach, zur passenden Information zu kommen. Viele Menschen brauchen dabei Hilfe. Manche bekommen die Informationen zu spät oder gar nicht. Manchmal will man auch niemandem erzählen, wonach man sucht. Man will sich selbst informieren. Dafür ist „Tobi“ da.

**Unter [www.frag-tobi.at](http://www.frag-tobi.at) kann man sich die Suchmaschine anschauen. Sie ist aber noch nicht fertig. Wenn Sie uns etwas dazu sagen wollen, schreiben Sie an [tobi@lebenshilfen-sd.at](mailto:tobi@lebenshilfen-sd.at)**

Die Vertragsstaaten sorgen dafür, dass Gebäude, Straßen und Transportmittel, Informationen und Kommunikationsmittel in Stadt und Land von allen gleichberechtigt genutzt werden können.

UN Konvention  
Artikel 9

## Ein Hilfsmittel für mehr Selbstständigkeit

**Hugo Zötsch benötigt zur Fortbewegung einen Rollator.  
Er erzählt, warum das für ihn keine Einschränkung sondern eine große Hilfe ist.**

Ich bin Hugo und um gut voran zu kommen, brauche ich einen Rollator. Manche Menschen finden dieses Ding vielleicht lästig, aber ich komme gut mit dem Rollator zurecht. Wenn ich manchmal nicht mehr weiter kann, dann frage ich einfach Menschen um Hilfe. Und die Leute helfen mir sehr gerne. Manchmal werde ich auch einfach gefragt, ob mir jemand zum Beispiel bei einer Gehsteigkante helfen soll. Da sage ich dann: „Ja, bitteschön!“ Oft staunen die Leute, wie gut ich mit dem Rollator umgehen kann. Dass ich zu Beispiel allein eine Stiege hinauf gehen kann.

Wenn ich in der Früh in den Bus einsteige, halte ich mich bei zwei Griffen fest und steige mit einem Fuß in den Bus hinein. Das geht sehr gut. Der Busfahrer nimmt dann den Rollator und ladet ihn in den Bus. Beim Aussteigen machen wir es genau umgekehrt. Und so bin ich dank meines Rollators eigentlich immer sehr selbständig unterwegs.



„ Oft  
staunen  
die Leute,  
wie gut ich  
mit meinem  
Rollator  
umgehen  
kann.“

**Auch beim Einsteigen in den Bus  
hat Hugo Zötsch gar keine Probleme**

## Eine Rollstuhlbreite für uns

### Mitarbeiter und Kunden der Lebenshilfe Murau sorgten mit selbst gestalteten Hinweiskärtchen für mehr Bewusstsein bei „Gehweg-Versperrern“.

Sie sind leider keine Seltenheit - Autofahrer, die Gehsteige als Parkfläche verwenden.

Auch in Neumarkt mussten Kunden der Lebenshilfe auf ihren Spaziergängen durch den Ort oft den Gehsteig verlassen, weil ein Weiterkommen mit dem Rollstuhl nicht mehr möglich war.

Pädagogin Sandra Grasshoff erzählt: „Das Problem ist ja auch, dass diese Straßen stark befahren sind. Das Verlassen der Gehwege ist gefährlich.“

Kevin Pichler, Kunde der Lebenshilfe Murau, hatte daraufhin eine Idee. Er zeichnete Kärtchen mit der Aufschrift „Bitte barrierefrei halten. Eine Rollstuhlbreite für uns!“, welche nach Rücksprache mit der hiesigen Polizei auf die Windschutzscheiben der „Gehweg-Versperrern“ gelegt wurden.

„Die Polizei hat uns sogar auf einem Spaziergang begleitet, um die Parksünder aufzuklären“, so Grasshoff. „Es war spannend und lustig, mich welchen Ausreden sich die Autofahrer verteidigten.“

Die Spaziergänge mit den Kärtchen wurden jedenfalls zur wöchentlichen Routine. „Weil es ja nicht nur für Menschen mit Gehbehinderung gefährlich ist. Das Thema betrifft auch Mütter mit Kinderwägen“, meint Grasshoff, die abschließend feststellt: „Die Aktion könnte in jeder Gemeinde stattfinden.“



© Grasshoff

**Kevin Pichler gestaltete die Kärtchen für die Windschutzscheiben**

Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um das Recht auf freie Meinungsäußerung zu gewährleisten.

UN Konvention  
Artikel 21

## So denken unsere Leser

**Barrierefreiheit, wechselnde Betreuungspersonen und eine Veränderung in der Einstellung zur Arbeit von Menschen mit Behinderung beschäftigen unsere Leser.**

### Bauliche Maßnahmen für Rollstuhlfahrer

Für Rollstuhlfahrer in Zeltweg ist es nur mit großer Anstrengung möglich, sich mühe- und gefahrlos durch das Leben zu schlagen.

**Dabei wäre es doch so einfach Kanten bei Gehwegen abzuschrägen** oder Rampen zu installieren, um mit dem Rollstuhl ein Hindernis überwinden zu können.

Ich will nicht im Selbstmitleid versinken, aber es ist eine Tatsache, dass viele Geschäfte, öffentliche Institutionen und Lokale nur durch viele Stufen erreichbar sind. Ich persönlich musste zum Beispiel deshalb sogar meinen Hausarzt wechseln.

Fairerweise muss ich aber auch festhalten, dass sich bei diesem Thema schon sehr viel zum Besseren gewandt hat.

**Es ist natürlich auch eine Kostenfrage**, wobei ich der Meinung bin, Gemeinden oder auch das Land hätten diese Kosten zu tragen, die ja sicher nicht horrend sind.

Mein großes Anliegen wäre es daher, es auch beeinträchtigten Menschen zu ermöglichen, am alltäglichen Leben teilzuhaben. Es ist für diese Menschen immens wichtig anerkannt und integriert zu werden und sich unter Mitmenschen zu mischen.

Jeder Mensch braucht Gesellschaft. Was ja im übrigen auch im Steirischen Behindertengesetz verankert ist.

Ich hoffe auf positive Erledigung des „Problems“, dass ja in Wirklichkeit keines sein dürfte.

*Ulfried Rinnofner*

## Die Gesellschaft in neun Jahren

Ich arbeite seit sieben Jahren als diplomierter Sozialbetreuer mit dem Schwerpunkt Behindertenbegleitung in der Lebenshilfe Region Judenburg, bin aber schon länger im Sozialbereich tätig.

Wenn ich an die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung denke, erkenne ich einen Paradigmenwechsel. In Zeiten meiner Zivildienstzeit waren Kundensitzungen, Selbstvertretung oder Mitsprache in einem durchdachten größeren Kontext selten.

**Heute sind Inklusion, Partizipation oder Selbstbestimmung** Teil der alltäglichen Arbeit, wodurch sich auch die Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung verändert haben. Ein selbstbestimmtes Leben sowie Zugang zur persönlichen Weiterbildung und Bildung sind gegeben.

Natürlich ist in meiner Wahrnehmung nicht alles positiv. Gerade in Sachen Barrierefreiheit, Wahrnehmung in der Gesellschaft, Teilhabe am ersten Arbeitsmarkt oder weiterführender schulischer Bildung gibt es noch Aufholbedarf.

Im Großen und Ganzen bin ich aber positiv gestimmt, dass auch diese Herausforderungen von der ganzen Gesellschaft gemeistert werden.

**Was ich mir wünsche?** Dass dieses Thema in neun Jahren keinen Artikel mehr wert ist, sondern die Lebensbedingungen aller Mitglieder der Gesellschaft gleich sind und die Schlagwörter Inklusion, Partizipation oder Selbstbestimmung nicht mehr extra angeführt, sondern gelebt werden.

*Marco Sagmeister*

## Wunsch nach mehr Betreuern

Ich bin seit einigen Jahren im Wohnheim Rosenhain. Grundsätzlich gefällt es mir dort, aber es gibt auch Dinge, die mich anzipfen. Es stört mich, dass meine Bezugsbetreuerin aufgehört hat zu arbeiten und ich eine neue bekommen habe. Auch bei den Krankenschwestern gibt es meiner Meinung nach zu viele Wechsel. Da tue ich mir schwer, Vertrauen aufzubauen.

Ich weiß nicht, was der Grund ist. Aber es wäre besser, wenn es mehr Betreuer gäbe und die nicht immer wechseln würden.

*Hugo Zötsch*

**Ihre Meinung ist uns wichtig.  
Schicken Sie Ihre Leserbriefe an [Ih-redaktion@lebenshilfe-stmk.at](mailto:Ih-redaktion@lebenshilfe-stmk.at)  
Im Mail am Besten den Betreff „Leserbrief“ angeben**

Die Vertragsstaaten sorgen dafür, dass alle Menschen frei entscheiden können eine Partnerschaft einzugehen, eine Ehe zu schließen und eine Familie zu gründen.

UN Konvention  
Artikel 23

## Sie freuen sich über neue Kontakte

Zum Spaziergehen, beim Thermenbesuch, als Begleitung beim Eis Essen oder ins Kino - Klaus, Erich, Wolfgang, Eva-Maria, Manuel und Petra würden gerne neue Menschen kennenlernen und mit ihnen ihre Freizeit verbringen.



Ich heiße **Manuel**. Ich bin 20 Jahre alt und wohne in Altenmarkt in der Nähe von Fürstenfeld. Ich suche eine Partnerin die ungefähr in meinem Alter ist.

Meine Hobbys sind Radfahren, Fotografieren, Spazieren und Musik hören – am liebsten höre ich Oliver Haidt.

Wenn du aus dem Raum Südoststeiermark oder Hartberg/Fürstenfeld bist würde ich mich freuen, dich kennenzulernen.



Mein Name ist **Erich**. Ich bin 54 Jahre alt.

Meine Hobbys sind reisen, schwimmen, Sauna gehen und Zeit in der Therme verbringen sowie Computerarbeit. Ich arbeite in der Bücherei „lebens.buch“ in Rosental (Bezirk Voitsberg).

Ich suche eine nette Partnerin für gemeinsame Aktivitäten. Wenn du Interesse hast, melde dich doch einfach. Ich freue mich auf Deine Nachricht!



Ich heiße **Wolfgang**, bin derweil noch 39 Jahre alt und lebe in Graz. Meinen „Lebensunterhalt“ verdiene ich mir in der Wäscherei Vasoldsberg. Was ich ganz bestimmt nicht bin, ist ein „Stubenhocker“. Ich bin gerne unterwegs, meinen Feierabend verbringe ich gern im „Beisl“ ums Eck. Für Veranstaltungen im sportlichen, kulturellen und spaßigen Bereich bin ich immer zu haben. Ich würde mich freuen jemanden zu finden, mit dem ich diese Erlebnisse teilen kann. Wenn ich ganz ehrlich bin, suche ich eine liebe Frau, mit der ich aktiv etwas unternehmen kann.

Hallo ich heiße **Eva-Maria**, bin 26 Jahre alt und wohne im Bezirk St. Peter in Graz. Von Montag bis Freitag lebe ich aber in einem betreuten Wohnheim in Gleisdorf. Ich habe eine Schwester und einen großen Bruder. Ich arbeite in Labuch in der Backstube.

Meine Hobbys sind spazieren gehen und schwimmen. Ich habe zwei kleine Katzen und bin in einer Tanzgruppe. Beim Sprechen habe ich Schwierigkeiten, aber ich kann mich trotzdem gut ausdrücken.

Ich suche einen netten, jungen Partner – am besten aus Graz oder Graz Umgebung – mit dem ich gemeinsam etwas unternehmen kann. Zum Beispiel Uno spielen, ein Kinobesuch oder spazieren gehen. Ich würde mich über eine Nachricht von dir freuen.

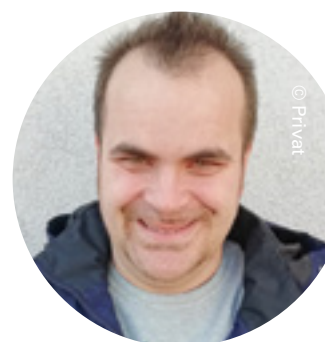


Hallo, ich heiße **Klaus** und bin 34 Jahre alt. Im Sternzeichen bin ich Waage.

Ich suche auf diesem Weg neue Kontakte. Ich würde mich über Freundschaften zu Männern und Frauen freuen, mit denen ich mich zum Reden treffen könnte. Meine Assistenten und meine Familie sagen, dass ich ein höflicher, einfühlsamer und verlässlicher Mensch bin.

Ich arbeite im Schulbuffet des Borg Bad Radkersburg und mag meine Arbeit sehr gern. An den Wochenenden und Abenden höre ich gern Schlagermusik, sehe mir die Fernsehsendung „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ an, oder spiele mit meinen Neffen und Nichten.

Ich bin auch gern mit der Freizeitassistenz unterwegs. Am liebsten gehe ich Pizza essen, einkaufen oder bowlen. Wenn du mich nun näher kennenlernen willst, würde ich mich über einen Brief und ein Foto von dir sehr freuen.



Mein Name ist **Petra**. Ich bin 42 Jahre alt und wohne in einem Wohnverbund der Lebenshilfe in Gnas, Südoststeiermark.

Ich bin auf der Suche nach einem netten und liebevollen Mann in meinem Alter (plus/minus fünf Jahre), mit dem ich einen Teil meiner Freizeit verbringen kann. Meine Hobbys sind Kaffee trinken und Eis essen. Wenn du mich kennenlernen möchtest, melde dich einfach.



**Sie wollen mit einer der Personen in Kontakt treten?  
Dann schreiben Sie einfach ein Mail an [lh-redaktion@lebenshilfstmk.at](mailto:lh-redaktion@lebenshilfstmk.at). In den Betreff schreiben Sie bitte den Namen der Person, an der Sie interessiert sind. Wir leiten die Nachrichten verbindlich weiter.**

Die Vertragsstaaten sorgen dafür, dass alle Menschen frei entscheiden können, wo und mit wem sie leben und nicht verpflichtet sind, in besonderen Wohnformen zu leben.

UN Konvention  
Artikel 19

## Leben wie ein ganz normaler Pensionist

**30 Jahre lang arbeitete Fritz Mayer bei einer Baufirma. Jetzt will er seine Pension genießen und sucht deshalb nach einer geeigneten Wohnform.**

*Interview von Regina Senarclens de Grancy*



### **Herr Mayer, Sie waren bei einer Baufirma tätig. Was waren dort ihre Aufgaben?**

Fritz Mayer: Ja, 30 Jahre lang. Ich habe alles gemacht. Maurerarbeiten und Zimmermannsarbeiten. Ich habe oft schwer getragen. Jetzt bin ich 60 Jahre alt. Mein Kreuz macht nicht mehr mit, deshalb bin ich in Pension.

### **Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?**

Vor einigen Jahren ist es zur Scheidung gekommen. Ich habe nicht gewusst, wohin ich gehen soll. Ich kann mich nicht selbst versorgen und ganz allein sein will ich auch nicht. Deshalb wohne ich seit neun Jahren im Wohnhaus in Neudau (Lebenshilfe Hartberg, Anmerkung der Redaktion)

### **Und wie geht es Ihnen dort?**

Ich habe ein eigenes Zimmer. Aber tagsüber gibt es dort keine Betreuung, deshalb bin ich in der Werkstatt in Hartberg. Ich arbeite mit der Nähmaschine an der Produktion von Rucksäcken und ähnlichem. Aber wenn es mir einmal nicht so gut geht oder ich einfach keine Lust habe in der Früh aufzustehen, ist das gar nicht so einfach. Weil es ja tagsüber keine Betreuung im Wohnhaus gibt.

### **Was wünschen Sie sich denn?**

Ich möchte gerne ausziehen und meine eigene Wohnung haben. Eigentlich will ich nur leben

wie ein ganz normaler Pensionist. Ich würde gerne meine Schwester besuchen, die wohnt gar nicht weit weg von Neudau. Sie ist krank und ich würde gern mehr Zeit mit ihr verbringen. Meine Geschwister sind mir wichtig, einer meiner Brüder ist schon gestorben. Das ist traurig. Es ist gut, eine große Familie zu haben.

### **Wie wollen sie es angehen, eine eigene Wohnung zu finden?**

Ich habe bald einen wichtigen Termin – die Zukunftsplanung. Da schauen wir, wie es weitergehen soll, was ich vorhabe und mir wünsche. Ich hoffe, die Lebenshilfe kann mir helfen. In Neudau werden gerade neue Wohnungen gebaut, vielleicht geht da ja was.

### **Wie stellen Sie sich denn das Leben vor, wenn sie in einer eigenen Wohnung wohnen werden?**

Ich denke, ich könnte auch einmal länger schlafen. Manchmal würde ich vielleicht auch gern in der Werkstatt arbeiten. Aber ich möchte auch Zeit haben, um mit meinen Freunden Karten zu spielen. Schnapsen kann ich nämlich gut. Beim Wohnen brauche ich vielleicht ein bisschen Hilfe. Aber nicht ständig. Doch es ist gut zu wissen, dass da wer ist, mit dem man Dinge besprechen kann.



# Kostenlose Unterstützung bei Rechtsfragen

Die Lebenshilfe bietet den Kundinnen und Kunden der Mitgliederorganisationen eine kostenlose Rechtsberatung an und unterstützt Selbstvertreter und Selbstvertreterinnen in ihrer rechtspolitischen Arbeit.

Für das „lebens.magazin“ beantworten die Mitarbeiter der Rechtsberatung häufig gestellte Fragen. Diesmal geht es um Familienbeihilfe und Krankenversicherung



## Unter welchen Umständen kann ich selbst die Familienbeihilfe beantragen?

Wenn Eltern keinen Anspruch mehr auf diese Unterstützung haben, dürfen volljährige Männer und Frauen mit Behinderung selbst einen Antrag auf Auszahlung der Familienbeihilfe stellen.

Das geht nur, wenn man in einem eigenen Haushalt lebt. Das kann auch eine Wohngemeinschaft sein. Wichtig ist auch, dass man einen kleinen Teil seiner Ausgaben selbst finanziert – zum Beispiel durch Pflegegeld, Arbeitsprämien oder durch kleine Zuzahlungen der Eltern. Damit man die Familienbeihilfe bekommt, muss man selbst (oder ein gesetzlicher Vertreter) einen Antrag auf Familienbeihilfe und auf den Erhöhungsantrag einbringen.



Mag.a Elke Mori



Mag.a Ulrike Straka



## Bekomme ich Geld zurück, wenn durch eine Selbstversicherung Kosten bei der Krankenversicherung anfallen?

Ja, wenn eine Mitversicherung mit den Eltern nicht mehr möglich ist und wenn man dadurch weniger Geld zur Verfügung hat, als in den Richtsätzen für die Hilfe zum Lebensunterhalt festgeschrieben ist. Das Magistrat oder die Bezirkshauptmannschaft können die Kosten dann zurückzahlen. Ein Antrag ist bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde einzubringen.

# Sprechtagsverzeichnis

Zur Vermeidung von Wartezeiten ersuchen wir um telefonische Voranmeldung.

Lebenshilfen der Regionen	BeraterIn	Zeit und Ort der Sprechtage
Graz, Graz-Umgebung Kontakt: 0316 / 71 55 06-801 Mobil: 0650 / 81 25 754	Mag <sup>a</sup> . Ulrike Straka, MA Mag <sup>a</sup> . Elke Mori	jeden Dienstag von 14:00 – 16:00 Uhr sowie Mittwoch und Freitag von 9:00 – 12:00 Uhr, in der Lebenshilfe Graz und Umgebung – Voitsberg, Conrad-von-Hötzendorfstraße 37a, 8010 Graz
Deutschlandsberg Kontakt: 03462 / 39 950	Mag <sup>a</sup> . Ulrike Straka, MA	jeden 3. Dienstag im Monat von 8:30 – 11:30 Uhr bei der Lebenshilfe in Deutschlandsberg, Bahnhofstraße 6, 8530 Deutschlandsberg
Voitsberg Kontakt: 0676 / 84 71 55 816	Mag <sup>a</sup> . Ulrike Straka, MA	jeden ersten Dienstag im Monat von 8:30 – 11:30 in der Lebenshilfe GUV, Conrad-von-Hötzendorfstraße 25b, 8570 Voitsberg
Weiz Kontakt: 0316 / 71 55 06-801	Mag <sup>a</sup> . Ulrike Straka, MA	Termine nach persönlicher Vereinbarung.
Feldbach Kontakt: 03152 / 42 35	Mag <sup>a</sup> . Elke Mori	jeder 1. Mittwoch im Monat von 14:00 – 16:00 Uhr in der GF der Lebenshilfe Feldbach, Grazerstraße 22, 8330 Feldbach
Fürstenfeld Kontakt: 03382 / 54 013	Mag <sup>a</sup> . Elke Mori	Terminvereinbarung bei Bedarf, Ort: Wohnhaus Fürstenfeld, Buchwaldstraße 14, 8280 Fürstenfeld
Hartberg Kontakt: 03332 / 64 555	Mag <sup>a</sup> . Elke Mori	jeden 1. Mittwoch von 10:00 – 12:00 Uhr in der Zentralverwaltung in 8295, St. Johann i.d. Haide 249
Leibnitz Kontakt: 03452 / 72 808	Mag <sup>a</sup> . Ulrike Straka, MA	jeden 1. Donnerstag in ungeraden Monaten von 10:00 – 12:00 in der Lebenshilfe Leibnitz, Bahnhofstraße 21, 8430 Leibnitz
Radkersburg Kontakt: 03476 / 20 29	Mag <sup>a</sup> . Ulrike Straka, MA	jeden 1. Donnerstag in ungeraden Monaten von 14:30 – 17:30 Uhr, in der Tageswerkstätte der Lebenshilfe in Mureck, Bauhofplatz 1
Trofaiach Kontakt: 03847/3770 - 10	Mag <sup>a</sup> . Ulrike Straka, MA	jeden 3. Donnerstag im Monat von 9 – 12 Uhr in der Lebenshilfe Trofaiach, Hauptstr. 26, 8793 Trofaiach
Judenburg Kontakt: 03572/83295 213	Mag <sup>a</sup> . Elke Mori	jeden 4. Montag von 9:00 – 12:00 Uhr in der Lebenshilfe Region Judenburg, Sankt-Christophorus-Weg 15, 8750 Judenburg
Knittelfeld Kontakt: 03512 / 74 184	Mag <sup>a</sup> . Elke Mori	nach persönlicher Vereinbarung in der Dr. Hans-Klöpfer-Straße 38, 8720 Knittelfeld
Murau Kontakt: 03532/2778 – 19	Mag <sup>a</sup> . Elke Mori	nach persönlicher Vereinbarung in der Lebenshilfe Murau, Am Hammer 5, 8850 Murau
Bad Aussee Kontakt: 03622 / 55 255	Mag <sup>a</sup> . Ulrike Straka, MA	nach persönlicher Vereinbarung in der Lebenshilfe Bad Aussee, Sigmund-Freud-Straße 222, 8990 Bad Aussee

# Rechtsberatung

## **Unsere Rechtsberatung bietet für Menschen mit Beeinträchtigungen, ihre Angehörigen und Erwachsenenvertreterinnen in der Steiermark:**

- Information über Rechtsansprüche nach dem Steiermärkischen Behindertengesetz, sowie Unterstützung bei der Antragstellung und Durchsetzung
- Überprüfung von Behördenentscheidungen
- Beratung in behindertenspezifischen Rechtsfragen
- Beratung und Unterstützung in Pflegeangelegenheiten

Wichtige Informationen sowie Kontakte und regionale Sprechstunden des Expertinnen-Teams finden Sie unter: <http://www.lebenhilfe-stmk.at/rechtsberatung>

Mit Ihrer Spende an die Lebenshilfe Rechtsberatung unterstützen Sie Menschen mit Behinderung in ihrem „Leben wie andere auch!“

Spendenkonto: 1-07.104.730

BLZ: 38.000 Raiffeisen-Landesbank Steiermark

IBAN: AT76 3800 0001 0710 4730 , BIC RZSTAT2G

## **INFO FÜR SPENDER\*INNEN.**

Ab dem Jahr 2017 getätigte Spenden können nur dann als Sonderausgabe geltend gemacht werden, wenn wir die SpenderInnendaten (Vor- und Zuname, Geburtsdatum) an das Finanzamt elektronisch übermitteln.

Die Bekanntgabe der Daten ist für die SpenderInnen nicht verpflichtend.

Die Geltendmachung als Sonderausgabe kann aber nur bei Bekanntgabe der Daten erfolgen.

Mit der Bekanntgabe der Daten stimmen Sie der elektronischen Weitergabe Ihrer Daten an das Finanzamt zu.

**Vielen Dank!**